

ZEITSCHRIFT

zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, der Kunst, der Industrie und des Lebens.

Erster Jahrgang.

№ 45. Lemberg den 13. October 1840.

Lebensbilder aus Nordamerika.

Von Fitz James Berth.

„Die Ansiedler.“

1.

Das Dampfboot.

Heiter brach der Morgen heran. Einem dunkelrothen Feuerstreifen gleich, dämmerte es im fernen Osten empor. In leichten frischen Windstößen durchstrich ein scharfer Luftzug das weite All, die neu gestärkt aus kurzer Sommernacht erwachende Natur mit seinem kühlenden Hauche begrüßend. Bald tauchte auch die volle Sonnenscheibe hinter rosigem Gewölke an dem tiefblauen Äther empor, und immer herrlicher ihre glänzenden Schwingen entfaltend, spiegelten sich ihre Strahlen in den dunkelgrünen Fluthen des Ohio-Stromes wieder, der breit und majestätisch mit sanftem Wellenschlage die endlosen Gestade Nordamerikas bespült.

Einem Schwane gleich, der hehr und stolz die nasse Bahn durchschneidet, schwamm das Dampfboot The british Queen, der Union gehörig, im raschen Laufe den Strom hinan. In finstern undurchdringlichen Wolken qualmte ein dichter schwarzer Rauch aus der riesig hohen, zum Schornstein dienenden Eisenröhre, während von Zeit zu Zeit glühend knisternde Funken hin und wieder auf das Verdeck niedersprühten. Rauschend drehten sich mit betäubendem Getöse die breiten ruderartig geformten Schaufelräder um ihre eiserne, fest und stark geschmiedete Achse, und die leichte Wellenfluth mit riesigen Kräften peitschend, durcheilte das schöne Schiff in stolzer anmuthvoller Bewegung das weite Gewässer.

Ernst und würdevoll, die eine Hand an das Steuer gelegt, das Auge fest auf den Kompaß gerichtet, stand der Hochbootsmann auf dem Hintertheile des Dampfbootes, die Richtung desselben mit mächtiger Willenskraft zügelnd, während hoch über seinem Haupte, von leichten Windstößen geschaukelt, bunte zahllose Wimpeln flatterten, die eben sowohl zur Zierde des Fahrzeuges, als zu den verschiedenartigen Signalen der Seefahrt zu dienen pflegen.

Auf dem Vor- und Hinterdecke des Fahrzeuges bewegte sich eine bunt durcheinander gemischte Gesellschaft. Aus fast allen Theilen Europa's hatten sich hier einzelne Reisende eingefunden. Im drolligsten Gemenge wirrten die verschiedenartigsten Sprachen und Dialekte um das Gehör des aufmerksamen Beobachters, ohne daß dieser im Stande gewesen wäre, die vielfältigen Mundarten zu verstehen, mit denen Engländer, Deutsche, Spanier, Franzosen, Irländer und Schotten, ja selbst Ungarn, Böhmen und Slowaken sich ihre gegenseitigen Wünsche, Gefühle und Bedürfniße zu erkennen gaben. Dessenungeachtet galt ihr Streben, und selbst die weite gefahrvolle Reise über den Ocean obgleich verschiedenen Zwecken, doch nur einem und demselben Ziele. Amerika war das Idol ihrer Träume, der Gegenstand ihrer Wünsche, das reiche Eldorado eines dort zu erreichenden Glückes. Hier gedachte Mancher Ruhe, Zufriedenheit und seinen innern, vielleicht durch eigene Schuld verloren gegangenen Frieden wieder zu finden. Vielen sollte dieser Welttheil zur ungestörten Zufluchtsstätte einer im Vaterlande gehinderten freien Glaubensausübung, Andern als Mittel zur Erwerbung ungeheuerer Reichthümer dienen, die bei einstiger Rückkehr nach Europa im bequemen Wohlleben, vielleicht auch im Schwelgen und Prassen wieder an Mann gebracht werden wollten.

So ist nun einmal der Mensch. Ihm genügt es nicht, das Glück seines Lebens in nächster Umgebung zu suchen, zu finden, und mit innigem Danke für den Schöpfer desselben zu genießen. Hoch zieht es ihn empor — die Wolken will er im kühnen Fluge erreichen, in weiter Ferne jenes Glück suchen, das tief in seiner Brust, im eigenen Menschenherzen verborgen liegt. Ihn schrecken bei diesem Beginnen weder Gefahren, noch selbst der Verlust irdischer Güter und seines Lebens ab. Je entfernter das Ziel seines Strebens, seiner Wünsche liegt, je unerreichbarer sich dasselbe gestaltet, desto mehr wird sein Geist zum Nachdenken, sein Körper zu kräftiger Ausdauer angespornt, und mit muthigem Trotze durch nichts abgeschreckt, eilt er kühn der neuen Welt, einem neuen Daseyn entgegen. Selten führt ihn dieses seinem Glücke zu, vielmehr sieht er sich zu Noth und Entbehrungen aller Art, einem öden einförmigen Lebenswandel, ferne von Freunden und Verwandten, in endlose, nur durch eigne Hand mit schwerer Mühe gelichtete Wälder verdammt; bald lassen ihn die rastlosen, fast nie

belohnten Drangsale seines Daseyns, die Stunde verwünschen, wo er den ersten Gedanken, die freundliche Heimath zu verlassen, erfassen konnte, um einem trügerischen Glücke weit über den Ocean nachzujagen. —

Das Ziel der auf dem Dampfschiffe vereinten Reisenden war nach langer beschwerlicher Seefahrt, und mancherlei durch Seekrankheit und Stürme erlittenem Ungemach endlich erreicht.

Im schönsten Farbenschmucke eines heitern, durch kein Wölkchen am Firmamente getrübten Sommertages, breiteten sich Amerika's blühend grüne, unermeßliche Gestade zu beiden Seiten des breiten, von vielen hin und wieder eilenden kleinen und größeren Booten, Schonern und Dampfschiffen belebten Stromes aus. Immer schneller verfolgte das Schiff seinen Lauf, und immer reizender gestaltete sich das Ufer vor den sehnsuchtsvollen Blicken der Reisenden.

Hie und da auf mächtige Ballen, Fässer und Kisten gelagert, den Kopf nachdenkend in die hohle Hand gestützt, oder aber mit verschränktem Arme längs dem Geländer des Verdeckes stehend, sah der heiße Blick derselben fest und unverwandt auf die mehr oder weniger anmuthsvollen Gegenden, wie sich diese, in rascher Abwechslung auf einander folgend, gerade ihrem Auge darboten.

Hier gewahrten sie dichte undurchdringliche, vielleicht selten oder nie von eines Jägers Fuß betretene Urwälder, aus Cedern, Fichten, Ulmen, weißen Eichen, Papeln, Ahorn und Hikory-Bäumen bestehend. Gleich darauf erblickte man wieder eine wunderschöne, weithin ausgedehnte Niederung, mit Maiskorn, amerikanischem Waizen und ähnlichen Gewächsen bebaut. In weiter Ferne von dunkelblauen Gebirgen begrenzt, hie und da von Bächen, kleinen Flüßen, Seen und freundlichen Inseln durchschnitten, gewährte die schöne Ebene ein reizendes Gemälde, das durch die, in längern und kürzern Zwischenräumen von einander entfernt liegenden Wohnungen der Ansiedler mit ihren lebendigen Hecken, und die rings um diese in ruhiger Eintracht weidenden Viehherden ein noch regeres Leben gewann. Aber auch die Schattenseite der heitern Fernsicht fehlte nicht; zu Zeiten gewahrte man wieder weite unabsehbare Prairien mit verkrüppelten Eichen, niederem Strauchwerk und leichtem Moose bewachsen, von Sümpfen, Morästen, trüben Seen und öden Grasflecken durchschnitten, von keinem lebenden Wesen, außer einigen schnell über die weite Fläche hin und wieder eilenden Moosethieren, oder einzelnen den Urwäldern Amerika's eigenthümlichen Bisons belebt, die hie und da ihre Nahrung suchend, die traurige Einöde im langsamen Gange durchkreuzten, während hoch über sie ein Zug Möven, einzelne Kormorane oder Prairiehühner durch die Luft flatterten.

In solchen Augenblicken geschah es mitunter wohl, daß dem weiblichen Theile der Reisenden eine heiße Thräne über das trübe Antlitz niederperlte, und Manche mit warmer Sehnsucht des schönen Vaterlandes gedachte; während der neben ihr stehende Gatte mit fest verschränkten Armen und düstern Gesichtszügen nach dem öden Ufer starrend, in seinem Innern die Stunde verwünschte, die ihn nach einem Lande geführt, das seinen Träumen vielleicht in ganz anderer Gestalt vorgeschwebt haben mochte.

Doch die Sache blieb nicht zu ändern; bald wechselte die öde Gegend mit einer frischen Ansicht ab, und mit dem neu wiederkehrenden heiteren Bilde war auch die frühere Trauer von jedem Antlitze, mit ihr zugleich der leiseste Gedanke an eine Rückkehr entschwunden. Mit immer höher klopfendem Herzen sah nun Alles der Landung entgegen, die nach Aussage des am Hinterborde als Signal-Wache aufgestellten Matrosen, schon in dem nächsten Augenblicke Statt finden sollte. Wirklich bethätigte sich seine Aussage gleich darauf.

Auf schaukelnden Wellen rasch dahin getragen bog nun das Fahrzeug in eine breite Krümmung des Stromes ein, die durch einen dichten Ulmen- und Eichenwald fast jede Aussicht versperrte. Immer eilender schien dieser zu schwinden; bald war sein Ende erreicht, und mit einem lauten freudigen „Ah!" der Überraschung, die schöne Stadt begrüßend, lag Cincinnati vor den Blicken der Seefahrer, in einer weiten fruchtbaren Ebene ausgebreitet, während sich gerade gegenüber liegend am jenseitigen Ufer Kentucky's reizende Gestade erhoben. Schnell und immer schneller durch die schon früher erhöhte Heizung zu fliehendem Laufe angespornt, flog das Dampfboot wie auf Windesflügeln seinem Ziele zu; wenige Sekunden noch, und Cincinnati, das vorläufige Ende der weiten Seereise, war erreicht.

„Ahoi!" ertönte das donnernde Commando des Capitains von dem durchdringenden Laute der Bootmannspfeife begleitet. „Wendet" — „Flagge auf" — erscholl es in kurzen Zwischenräumen abermals, und rauschend am Hintertheile des Fahrzeugs emporflatternd, entfaltete die Flagge der Union ihr stolz in die Lüfte wehendes Panier. Rasch nach einander donnerten zwei krachende Schüße, aus den am Hintertheile des Fahrzeuges aufgestellten Mörsern den Gruß der Ankunft; gleichzeitig wurden die Anker geworfen, — wie auf ein Commando hörte das Rauschen der Schaufelräder auf. — Mit einem raschen Ruck lag das Schiff festgebannt vor Anker.

Den Blicken der Reisenden bot sich nunmehr das ungewohnte Bild eines thätigen, rasch in einander greifenden Hafenlebens dar. Hie und dort lagen einzelne größere und kleinere Schiffe mit bunten Flaggen und verschiedenartigen Wimpeln geziert, vor Anker, während kleinere Boote diese rings umkreuzten, und das Gepäcke der Reisenden, oder Ballen, Fässer und sonstige Warenvorräthe an Bord zu bringen eilten. Auf dem Ufer selbst erblickte man lange Reihen einzelner, mit einem Pferde bespannter Waggons. Hie und da wurden Waren aufgeladen, vollbeladene Wägen fuhren ab, leere kamen an; mitten unter dem bewegten Treiben donnerten einzelne Dampfboote ihren Abschiedsgruß, und mit rauschendem Getöse, einem ungezügelten Pferde gleich, eilten die abgehenden Schiffe mit aufgezogener weithin rauschender Flagge und stolz in die Lüfte flatternden vielfärbigen Wimpeln, dem nächsten Stationsorte der abermaligen Seefahrt zu.

Bald hatte das angekommene Dampfboot den Formalitäten der Union gegnügt. Der letzte Rest des bereits vor dem Einschiffen theilweise bezahlten Überfahrtsgeldes war erlegt, das Gepäcke übernommen, und in die hart an Bord angelegten Boote übertragen. Mit beflügelter Eile suchte Alles das unsichere Fahrzeug zu verlassen, und den festen Boden der neuen Welt, des neuen Glückes, zu gewinnen.

In wenigen Augenblicken war die heilige Erde betreten, und hin und wieder sich nach allen Weltgegenden zerstreuend, suchte Jeder irgend einen Platz zu seiner Ansiedlung zu erreichen, um in den unabsehbaren Prairien oder

endlosen Urwäldern Nordamerika's die neue Heimath zu begründen. (Fortsetzung folgt.)

Mehemed Ali.

(Beschluß.)

Mehemed sorgt auf keine Weise für die Erziehung seines Volks, und nicht einmal für dessen physische Bedürfniße. Baumwolle und Zuckerrohr führte er nur für seine Zwecke ein. Egypten würde alles hervorbringen, mittlerweile pflanzt man nicht einmal Kartoffeln.

Man kann nicht läugnen, daß Mehemed Ali durch die Einführung europäischer Heerverfassung seinem Volk einen mächtigen Impuls gegeben, und ihm den Wahn der Überlegenheit über Fremde gegeben hat. Da er hierin mehr das Wesen als die Form angenommen, so steht er weit über seinem Nebenbuhler, dem verstorbenen Sultan, und nachdem der Erfolg seine Waffen gekrönt, so ist dieser Schritt der Reform mächtig ins Leben gedrungen. Allein seine Zwecke sind nur der Unabhängigkeit und Vergrößerung geweiht, und alle Mittel, die er dazu anwandte, haben sein Land noch elender gemacht. Die kostspiligen Manufacturen, welche in nichts mit europäischen concurriren können, haben das Land ausgebeutelt, und nirgends sehen wir den Anfang zu irgend einer Verbesserung des Ackerbaues, der einzigen Grundlage zur Rettung Egyptens. Mehemed ist unumschränkter Herrscher im vollsten Sinn des Wortes, er ist allmächtig, und kann seine Grundsätze und Ansichten jeden Augenblick zum Besten des Landes ändern. Wenn er je volle Unabhängigkeit erlangt, muß er ungesäumt mit der Reduction der unverhältnißmäßig starken Armee beginnen, um die arbeitenden Hände der Bebauung des Bodens wiederzugeben. Alles Andere folgt dann leicht. Allein ich fürchte, daß seine rastlose Ruhmsucht sich niemals dazu entschließen wird. Der Tod wird ihn warscheinlich bei seinen thörichten Vergrößerungsplanen überraschen, und für das arme Egypten dürfte nichts gewonnen seyn, als die Bluthherrschaft seines Nachfolgers und ein wo möglich noch größeres Elend, als wir es bereits vor uns sehen.

Mehemed ist Rumeliote. Die Grausamkeiten, womit er in seinen frühern Jahren als Steuereinnehmer gegen das gehetzte Volk verfuhr, die Habgier, welche er als Tabakhändler entwickelte, geben den Schlüssel zu der Gleichgiltigkeit, mit der er den Leiden seines ausgesaugten Landes zusieht. Falsch und doppelsinnig gegen alle, die ihn beschützten, stürzte und vernichtete er die ritterlichen Mameluken auf die schändlichste Weise, und die Schwäche der Pforte konnte seiner wachsenden Macht nicht widerstehen. Sein fühlloses Herz führte ihn zu der Äußerung, er möchte zwei Gemälde aufstellen, eins von dem Tod des Herzogs von Enghien und das andere von der Niedermetzelung der Mameluken, die Welt solle dann entscheiden, welche That den Vorzug verdiente. Seine Eitelkeit gefiel sich immer darin, in Allem mit Napoleon verglichen zu werden. Um die religiöse Freiheit mit der Blüthe des Ritterthums zu vertilgen, mordete er die Wahabiten und plünderte zu Dschedda die Tempel der Araber, die ihn gastfrei empfangen hatten. Er vergiftete die Chefs seiner Armee, welche sich seinen französischen Exercitien widersetzten, und es gelang ihm durch dieses einfache Mittel, das große Werk seiner Reform mit Einführung des Bonapartischen Armeereglements zu beginnen. Der Terrorismus hat den Grund zu dieser sauberen europäischen Civilisation gelegt, und Blut und Gift sie besiegelt. Mehemed ist nicht ungeschickt im Organisiren und Verwalten. Er weis fähige, tüchtige Männer an die Spitze der Geschäfte zu stellen, allein er weiß nicht sie persönlich zu fesseln, und steht daher ganz allein. Es ist wahr, er hat Sicherheit für Gut und Leben in Egypten hergestellt, wenn gleich die dazu angewandten Mittel grausamer und barbarischer sind als die Räubereien, welche dieses Land früher so übel berüchtigt machten. Allein er hat das Recht der Plündernng, das er seinen Unterthanen streitig macht, sich selbst ausschließlich zugewendet. In ganz Egypten gibt es Niemand, der sagen kann, daß er ein Eigenthum besitze, Alles gehört dem Pascha. Welche Erpressungen sich aber die bezahlten Scheikys und die Soldateska hier erlauben, um den armen Fellahs die Früchte ihrer furchtbaren Arbeit zu selbstgemachtem Preise abzunehmen, können alle in Egypten Reisende jeden Tag an dem herzbrechenden Geschrei vernehmen, das aus allen Ortschaften ihnen entgegenschallt. Ein Reich, auf Willkür und Grausamkeit gegründet, kann keinen Bestand haben, und Mehemeds blutdürstiger Nachfolger Ihrahim ist am wenigsten geeignet, diese ephemere Schöpfung vor Zertrümmerung zu retten.

Ich wurde das erste Mal in früher Morgenstunde zur Audienz bei Mehmed Ali geladen. Er empfing mich, wie alle Fremden, mit jener Freundlichkeit, die seine Politik ist, zur Erstrebung ausländischer Popularität. Ich kann nicht sagen, daß seine Erscheinung den Eindruck auf mich gemacht hätte, welcher uns in der Nähe erhabener Menschen zu erfassen pflegt. Ein kleiner lebhafter Greis, mit sprühenden Augen, weißem langen Bart, trippelte unstät, den Säbel auf dem Rücken, vor mir auf und ab; keine Spur von Majestät, mit welcher sonst glückliche Parvenus geschickt ihre niedere Abkunft zu verkleiden wissen. Er pries seine Gesundheit, die ihm gestatte, so lange zu stehen, wie jetzt, nachdem er schon zwei Stunden gestanden sey, woran ich den innigsten Antheil nahm. Alles geschieht bei weit geöffneten Flügelthüren, vor denen sich das Getümmel, der armseligsten Umgebung bewegt, wie dies bei allen türkischen Großen der Fall ist. Es ist unmöglich, den Mangel an Repräsentation und Würde weiter zu treiben, und hierin selbst liegt etwas Gesuchtes, das aber beim Abgang wahrer Würde peinlich und gemein wird. Er hatte eben Depeschen aus Syrien über eine gegen die Pforte ausgebrochene Verschwörung erhalten. Die Art, wie er dies in kurz herausgestoßenen Sätzen mittheilte, war auf Effect berechnet, den der eintönig wiederholende Dragoman am wenigsten unterstützte.

Es ist nichts als eine wahre Commerage, und Alexandria zeigt sich als Krähwinkel. Mehemed verhandelt Alles öffentlich, oder scheint wenigstens in seinem Gespräch ohne Rückhalt. Jeder glaubt sich daher in seinem Vertrauen — ein Mittel, jeden zu täuschen. Nichts leichter, als täglich Zeitungsartikel in Alexandria zu schmieden, daher auch Europa mit Mittheilungen aus dieser Stadt überschwemmt wird. Der stolze, verschmitzte Parvenu spielt mit diesen Automaten, und ist dabei selbst zu sehr alte Frau, um nicht ihre Fraubasereien gern und geduldig anzuhören. Die ganze Aufwartung kam mir vor wie eine Kaffepartie, in der man sich Anekdoten mittheilt. Es ist Komödie, aber nicht von der feinsten Natur, was man hier spielt, und der beßte

Acteur als Intrigant ist immer der alte Mehemed. Lange, ermüdete Pausen, die er macht, sollen wahrscheinlich die Coups d'Eclat seyn. Die Beendigung der ganzen Handlung ist eben so ceremonienlos als der Anfang. Ich werde das Unnatürliche seines Lachens nie vergessen, das mir am meisten auffiel. Es war das harte, scharf hervor gestossene Gelächter eines herzlosen Menschen, der sich fremden Unglückes freuen kann, wenn er gewinnt. Man rühmt ihm ja nach, daß er jetzt nicht mehr so viele Menschen schlachte, wie sonst! Möglich, daß er sich früher etwas in Blut übertrunken hat. Daß ihm aber noch nicht alle Lust dazu vergangen, haben wir ganz vor kurzem an Beispielen gesehen, wo reiche Männer verschwinden mußten, damit der reiche Pascha ihre Habe nehmen konnte. Wenn ich ihn so tändelnd herumspazieren sehe, kommen mir die tausend armen Nubier nicht aus dem Kopf, die er lebendig verbrennen ließ, und die dreißigtausend dieser armen Neger, die er so lang zu Soldaten dressirte, bis sie todt waren; sie schienen mir wie ein Heer schwarzer Eumeniden hinter ihm aufmarschirt, um ihn zum letzten Gerichte abzuholen. Nirgens wurde der Hattischerif feierlicher und ernstlicher proclamirt, als auf der Citadelle zu Kairo. Der feine Pascha, um zu beweisen, wie sehr er von diesen Humanitätsprincipien durchdrungen ist, errichtete sogleich eine Nationalgarde in Alexandrien, wodurch er wenigstens die Eigenthümer von Gewehren, denen er so ängstlich nachspürt, ausfindig machen kann.

Ich verließ den Saal mit der Empfindung, einen Glückspilz gesehen zu haben, der, von einigem Talent und vielen günstigen Ereignißen gehoben, nur groß durch unsere Zeit und durch seine ängstlichen Widersacher erscheint. Mangel an wahrem Adel kann niemals wahre Größe erzeugen. Noch ist sein Gerichtshof nicht ernannt und noch hat er sein Werk nicht vollendet. Die Folge wird zeigen, ob ich ihn falsch beurtheilt, oder ob ich ihm Unrecht gethan habe. —

Kunst und Industrie.

Versuch einer Bohrung auf Steinkohlen in der Stadt Podgorze. Bei dem Graben eines Brunnens in dem Hausgrunde Nr 122, in der Vorstadt von Podgorze an der Fahrstrasse nach Kapelanka zeigten sich Spuren von Steinkohlen, worüber die durch den Hrn. Markscheider Hrdina bewirkte vorläufige Untersuchung zeigte, daß in einer Tiefe von 9 Klaftern nebst einigen Margasittrümmern eine bei 15 Zoll mächtige Braunkohlenschichte entblößt wurde. — Wenn sich auch hieraus noch kein Resultat über das Daseyn eines Steinkohlenlagers ergab, so war doch die weitere Erforschung einer etwaigen Steinkohlen-Formation um so einladender, als der bei Podgorze vorhandene Jurakalk sich seinem Streichen nach auf zwei Seiten theilet, wovon ein Rücken nordwestlich über Krzeszowice im krakauischen Freistaate bis in die Umgebung von Modrzejow zieht, während der andere Theil fortstreichend sich hinter Wadowice durch Innwald weiter südwestlich erstreckt, und in diese muldenförmige Kalksteinablagerung die Steinkohlenbildung secundärer Formation, in mehreren sich wiederhohlenden Paralellzügen bis in das preußische Gebiet eingelagert ist.

In dieser Steinkohleneinlagerung lassen sich drei Hauptzüge vorzüglich wahrnehmen, wovon der älteste jener in Niemce bei Dombrowa im Königreiche Polen zu finden ist; zu dem zweiten gehört der Kohlenbergbau von Jaworzno und Tenczynek im krakauischen Freistaate, der dritte erstreckt sich aus dem preußischen Gebiete in das krakauische gegen die Wymyslower Steinkohlengrube, und von da weiter bis in die Umgebungen von Zator im Wadowicer Kreise. Wenn man den Zug der Jaworzner Kohlen-Formation über Tenczynek seinem Streichen nach genau verfolgt, so führt derselbe bis zu dem Podgorzer Kalksteine, über welchen diese Kohlenbildung aufruht, und es ließ sich hieraus die geognostische Vermuthung schöpfen, daß noch eine Fortsetzung der Steinkohlenbildung bis an den Podgorzer Kalk stattgefunden haben dürfte.

Diese Ansicht bestimmte daher, an dem eingangserwähnten Orte ohne Rücksicht auf Kosten unter Leitung Sachverständiger, Bohrversuche vorzunehmen, welche denn auch bis auf eine Tiefe von 30 Klaftern bewirkt wurden und folgende Resultate lieferten: Von dem Tag- oder Brunnenkranze war durch eine Tiefe von 18° 3' 6" anhaltend grauer Mergel mit Schwefelkies, Sand und verkohlten Holztrümmern abwechselnd, worin in der 9. Klafter eine 15" mächtige Braunkohlenschichte vorkam. Nach dem Mergel wurde durch 2° 0' 9" schwarzgrauer bituminöser Schieferthon überfahren, worauf ein Conglomerat folgte, in welchem nebst Margazittrümmern, Kalkstein, Kohle und Sandsteintrümmer im vorherrschenden Dolomite vorkamen. In diesem Conglomerate ist schon das erste Wasser in einer Tiefe von 20° 4' 9" erschrottet worden. Dieses grobkörnige Conglomerat überging bei 21° 3' in Kohlensandstein von dunkelgrauer Farbe mit häufigen Kohlentrümmern, in 22° 4' wurde der Sandstein weißgrau und hielt an, bis bei der Tiefe von 24° 1' 9' verhärteter lichtgrauer Dolomitischer Mergel mit großen Kohlentrümmern eingesprengt, zum Vorschein kam, in welchen bei der Tiefe von 25° 0' 5" die ersten Steinkohlengefährtchen von 2" Mächtigkeit überfahren wurden.

In der Tiefe von 25° 2' 2" folgte eine sehr feste Sandsteinschichte 3" mächtig, dann 1' 4" Brandschiefer, worauf in 25° 3' 6" das zweite und zwar sehr geschwefelte Wasser erschrottet wurde und der Schurfbohrer in eine Wasserdruse durch 2' sank; und nach einigen Huben des Bohrers in einer 6' mächtigen Lettenschichte abermal noch 3' tief die Bohrstangen versenkten. Hierauf erfolgte eine so heftige Wasserströmung, daß das Wasser über dem Tagkranz des Brunnens durch die Bohrlochtiefe von 26° 3' heraufstieg.

Nach diesem Ereigniße wurde nun mit vielen Hindernißen im lockern Sande fortgebohrt, und auch in der Tiefe von 30° 1' 6" eine Kohle angeschürft, in wie fern aber solche mächtig sey, konnte nicht erforscht werden, nachdem das Wasser im Bohrloche den grobkörnigen lockern Sand noch mehr erweichte und fortwährend das Bohrloch verschlämmte.

Wenn gleich dieses Hinderniß die Einstellung weiterer Arbeiten an diesem Punkte zur Folge hatte, so ist dadurch dennoch die Wahrscheinlichkeit, Steinkohlen zu finden, bedeutend gesteigert, und bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes bereits ein zweiter Bohrversuch an einem andern günstiger gelegenen Punkte begonnen worden, dessen Kosten, so wie jene des ersten Versuches von der Stadt Podgorze getragen werden, deren bürgerlicher Ausschuß und Magistrat unter der einsichtsvollen Einwirkung des Bochnier k. Kreisamtes einen ehrenvollen Wetteifer in der Beförderung dieser eben so wichtigen als gemeinnützigen Versuche an den Tag gelegt hat.

Unwillkürlich hat die Stadt Podgorze bei dieser Gelegenheit einen artesischen Brunnen, den ersten in Galizien erhalten, der ein gegen die Swoszowicer Quelle etwas schwächeres Schwefelwasser liefert, welches einen unausgesetzt fließenden kleinen Bach bildet, und nicht unbenützt bleiben dürfte.

Die Resultate der weitern Forschungen werden wir unsern Lesern mitzutheilen nicht ermangeln. —

Kliegl's Schnell-Setz- und Sortiermaschine. (Aus dem Pesther Tageblatte.) Seit einigen Tagen sind die Modelle dieser Maschinen von dem Erfinder in Pesth zur Besichtigung aufgestellt. Es liegt nicht im Bereiche dieser Zeitschrift, eine Beschreibung der mechanischen Construction der beiden Maschinen zu liefern; sie interessiren blos, in so fern die Erfindung das Kunstleben berührt. Dieses Interesse ist aber auch so groß und allgemein, daß die ganze gebildete Welt Theil daran nimmt. Der geistreiche Erfinder, Herr Joseph von Kliegl, wirft die ganze Buchdruckerkunst, wie sie sich vom rohen Beginne durch vier Jahrhunderte durch die Bemühungen geistvoller Köpfe aller Nationen bis jetzt vervollkommte, ganz über den Haufen, und ersetzt sie durch einen sinnigen, Zeit, Raum und Geld sparenden Mechanismus. Ja selbst die Stereotypie wird durch die Invention unbrauchbar werden. — Das Pesther Comite zur Beförderung dieser vaterländischen Erfindung versammelte sich Donnerstag, und einstimmig wurde das große Verdienst des Herrn von Kliegl, und die noch größern Resultate seiner Erfindung anerkannt. Herr von Kliegl ist verpflichtet, zuerst die Schnell-Sortiermaschine zu bauen; diese wird einen Bogen Ciceroschrift längstens in 1 1/2 Stunden ablegen, wozu jetzt die zehnfache Zeit gebraucht wird. Die Maschine wird achtfach gebaut, braucht gar keine menschliche Hilfe, und kann Tag und Nacht, wie ein Uhrwerk fortarbeiten. Herr von Kliegl meint, daß diese Maschine täglich mindestens 36 Bogen ablegen wird. Welches Ersparniß wird hiedurch erzielt, schon am bloßen Schriftmateriale! — Diese Sortirmaschine würde aber wegen ihrer überschnellen Leistung kaum brauchbar seyn, stünde sie nicht in Communication mit einer Schnellsetzmaschine; die Letternkasten werden von dort weggenommen, und hier sogleich verwendet. —

(Beschl. folgt.)

Redacteur und Verleger Jos. Edler v. Mehoffer. — Gedruckt mit Piller'schen Schriften.